AL ALLGEMEINENZYKLOPÄDIEN

DIGITALE ENZYKLOPÄDIEN

CD-ROM-Ausgaben

04-1-015 ***Meyers großes Konversations-Lexikon [Elektronische Ressource]***. - 6. Aufl. 1905 - 1909, DVD-ROM-Ausg., Faksimile und Volltext. - Berlin : Directmedia, 2003. - 1 DVD-ROM. - (Digitale Bibliothek ; 100). - ISBN 3-89853-200-3 : EUR 235.00, EUR 187.00 (Subskr.-Pr. bis 31.03.04)
[7738]

04-1-016 ***Brockhaus, Die Enzyklopädie digital [Elektronische Ressource]***. - Mannheim : Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus. - In Behältnis 33 x 24 x 8 cm.
[7745]
Text-Bild-Version. - 2003. - 2 CD-ROMs in Box 19 x 15 x 1 cm + Handbuch (64 S. : Ill.); 1 Computermaus. - ISBN 3-7653-9377-0 : EUR 990.00
Medienpaket. - 2003. - 1 DVD-ROM in Box 19 x 15 x 1 cm. - ISBN 3-7653-9380-0 : EUR 99.00

04-1-017 ***Encyclopædia Britannica 2002 [Elektronische Ressource]***. - Standard ed. - [Bristol] : Encyclopædia Britannica, Inc., 2002. - 1 DVD in Behältnis. - ISBN 0-85229-795-5 : Preis nicht mitgeteilt
[7931]

Die den Bänden der ***Digitalen Bibliothek*** eigene Software ist an dieser Stelle mehrfach besprochen worden, ausführlich anläßlich der Rezension von K. F. W. Wanders ***Deutschem Sprichwörter-Lexikon***.[1] Als Bd. 100 der Serie wird nun die berühmte 6. Auflage von ***Meyers großem Konversations-Lexikon*** (***MGK***, ab 1905) als DVD-ROM vorgelegt. Zu den vielfältigen Vorzügen der elektronischen Veröffentlichungen dieser Reihe tritt bei den – allerdings wesentlich teureren – DVD-ROM-Ausgaben ein weiterer: Außer dem konvertierten, durchsuchbaren Volltext steht auf der Platte zusätzlich das Faksimile des Originals zur Verfügung

---

[1] ***Deutsches Sprichwörterlexikon [Elektronische Ressource]*** / hrsg. von Karl Friedrich Wilhelm Wander. - Berlin : Directmedia, 2001. - 1 CD-ROM in Behältnis. - (Digitale Bibliothek ; 62). - ISBN 3-89853-162-7 : EUR 99.90 [6920]. - Rez.: ***IFB*** **02-2-408**. - Inzwischen ist diese CD-ROM (wie viele andere Schwestern aus der Familie der ***Digitalen Bibliothek***) im Ramsch gelandet: Zweitausendeins bot sie im Merkheft Nr. 188, 2004, März/Apr. auf S. 73 für EUR 19.90 feil. [sh]

(Software-Version 3.78). Die nach Antiqua transliterierte Lexikonseite läßt sich durch einen Klick in das Kontext-Menu (rechte Maustaste) der in Fraktur gedruckten, entsprechenden Seite des Originals unmittelbar gegenüberstellen, und der Benutzer kann, wenn ihm Fraktursatz behagt, alle zwanzig Bände im Original durchmustern – lediglich für Suchaktionen muß er auf die transliterierte Fassung zurückgehen. Die DVD-Ausgabe vereinigt mithin die Vorzüge eines originalgetreuen Reprints mit den Recherche- und Wiedergabemöglichkeiten einer elektronisch übersetzten Ausgabe. Es ist dabei in Kauf zu nehmen, daß die originalgetreu reproduzierten Lexikonseiten nur zu zwei Dritteln auf den Bildschirm passen und mit dem „Klammerhändchen“ des Mauszeigers beim Lesen verschoben werden müssen. Eine Verkleinerung auf Bildschirmformat hätte die Schriftgröße unter die Schwelle gedrückt, die für die Entzifferung von Frakturschrift bei geringerer Übung heute erforderlich sein mag.

Die Software zur Digitalisierung des Frakturtextes wurde für das Projekt eigens entwickelt. „Das Programm mußte zunächst mit einem mehrere tausend Zeichen und über drei Millionen Wörter und Silben umfassenden typografischen und lexikalischen Wissen gefüttert werden, bis es in der Lage war, die in unterschiedlicher Qualität gedruckten Buchstaben und Wörter zu erkennen und in einen frei durchsuchbaren Volltext zu verwandeln ... In mehreren Korrekturschritten markierte die Software nicht bekannte Wörter als Problemfälle, die nachbearbeitet werden mußten. Im Vergleich mit der Faksimile-Ansicht wurden die markierten Stellen von Hand überprüft. Dieser manuelle Korrekturschritt unterlag einer strengen Qualitätskontrolle, die ein Abspeichern des Korrekturvorgangs vor seiner Vollendung verhindert. In der Feinstrukturierung schließlich wurden die Stichworteinträge mit Registerfunktionen versehen, Verweise als Hyperlinks umgesetzt und Abbildungen sowie Tafeln mit Artikeln verlinkt“ (Einführung, S. 27). Das Verfahren hat zu einem höchst ansehnlichen, wenn auch nicht fehlerfreien Ergebnis geführt. Besonders die maschinelle Unterscheidung der Frakturbuchstaben „f“ und „lang-s“ ist schwierig, so daß immer wieder kleine Pannen wie etwa „Ver**f**uchsperson“ statt „Ver**s**uchsperson“ im Text stehengeblieben sind. Daß gelegentlich eine Bildtafel auf dem Kopf steht („Heraldik“), läßt sich bei insgesamt 1.500 Tafeln wohl verschmerzen.

Die DVD-Technik hat es möglich gemacht, die 155.000 Stichwörter von den 23.000 Seiten des papiernen Originals auf eine einzige Platte zu bannen. Wer das konventionelle Buch oder bestenfalls den Mikrofilm als Speichermedien des täglichen Umgangs gewöhnt ist, für den bleibt mit dem Silberling immer noch ein wenig Zauberei verbunden. Der Bibliothekar neigt nicht selten zur Technikschelte – hier hat er allen Grund, das Lob der Neuen Medien zu singen.

Nach der Ära der ein- und mehrbändigen kleineren Lexika erfahren jetzt die großen Enzyklopädien ihre digitale Resuscitation. Der aktuelle ***Brockhaus*** auf CD-ROM (2003) hat 195.000 Stichwörter, der multimediale ***Meyer*** (2004) 165.000. Das schließt an die großen papiernen Enzyklopädien unmittelbar an.

„Die Idee, sein ‚Großes Konversationslexikon‘ am heimischen PC durchstöbern zu können, hätte Joseph Meyer sicher gefallen“, heißt es am Schluß der *Vorbe-*

merkung zur DVD-Ausgabe (von hier die weiteren Zitate mit Seitenangabe). In der Vorrede wird die Frage nach der heutigen Bedeutung alter Lexika gestellt und beantwortet: „Mit einem aktuellen Lexikon wird vergangenes Wissen nur lückenhaft abgedeckt ... Die Lexika der vergangenen Jahrhunderte sind keineswegs nutzlos geworden, sondern sie sind sogar die einzigen heute verbliebenen Quellen für zeitgenössische Bildung des 18. und 19. Jahrhunderts“ (S. 11). Das mag ein wenig pro domo gesprochen sein, wie auch die darauf folgende Bemerkung, daß nur die digitale Archivierung diese Quellen dauerhaft bewahren könne – *dauerhaft*, obwohl über die Lebensdauer einer CD bisher noch kaum gesicherte Kenntnisse vorliegen. Das Vorwort von 1905 spricht von der Macht und dem Trost des Wissens, die weitesten Kreisen zugänglich gemacht werden sollten; und die Vorbemerkung von 2003 betont, daß die Digitalisierung den Text für jeden privat nutzbar mache.

Die großen Enzyklopädien, die ins 18. Jahrhundert zurückragen, zielten auf den Gelehrten als Leser – ***Zedler*** (1732 - 1750) mit 64 Bänden, ***Ersch-Gruber*** (1818 - 1889) unvollendet mit 167, ***Krünitz*** (1773 - 1858) ebenso mit 242 Bänden. Das Konversationslexikon des 19. Jahrhunderts hingegen ist Teil der Demokratisierung des Wissens. „Nicht mehr wenige Menschen sollen alles wissen, sondern möglichst viele Menschen viel“ (S.6, über die immerhin noch 46 Bände umfassende 1. Aufl. von ***Meyers Lexikon***, 1839 - 1852). Die hier reproduzierte 6. Aufl. gilt dann als „ein bis heute gültiges Standardwerk zu den technischen, naturwissenschaftlichen und sozialen Entwicklungen im 19. Jahrhundert, die in jeder Hinsicht richtungsweisend für das 20. Jahrhundert waren“ (S. 3).

Wie veraltet sind alte Lexika? Sind sie wirklich „die großen Krambuden der Literatur, wo jeder sein Bedürfnis pfennigweise nach dem Alphabet abholen kann?[2] Die im 19. Jahrhundert jeweils aktualisierten und erweiterten Auflagen der konkurrierenden Großlexika ***Brockhaus*** und ***Meyer*** ersetzen einander nicht, sondern ergänzen sich. Neue Auflagen bieten nicht nur die neueren Kenntnisse, sondern verschieben auch die inhaltlichen Akzente hin zu Naturwissenschaft und Technik. Dennoch gilt für die 6. Auflage des ***Meyer***: „Durchaus aber sollte die sechste Auflage alle vorausgehenden überwinden und eine Art Schlußstrich unter die im 19. Jahrhundert angesammelten wissenschaftlichen Errungenschaften setzen“ (S. 11). Auffällig ist für die späteren Ausgaben im 20. Jahrhundert der Trend zur Komprimierung: kürzere Artikel, weniger Bände. Wer die ausführliche Darstellung wünscht, muß auf die sechste Auflage zurückgreifen – der sich die Fama längst bemächtigt hatte, kenntlich an den steigenden Preisen für antiquarische Exemplare.

Die Freude des Benutzers darüber, daß die berühmten chromolithographischen Tafeln – wie auch in Gänze die übrigen Abbildungen und Tabellen – mit digitalisiert worden sind, geht über den Effekt geglückter Wissensvermittlung hinaus. Man kann wohl ohne Übertreibung sagen, daß sie in einer Zeit, die weniger als

---

[2] Goethe, ohne Quelle zit. bei Georg Schneider: ***Handbuch der Bibliographie***. - 2., unveränd. Aufl. - Leipzig : Hiersemann, 1924, S. 257.

heute durch optische Inflation geprägt war, unser Weltbild mitbestimmt haben. Die Fauna ganzer Kontinente im spannungslosen Nebeneinander von Jäger und Gejagtem, das erweckt die Vorstellung von der fraglosen Herrschaft des (europäischen) Menschen über alles, was da kreucht und fleugt. Die Farbtafeln, auch im papiernen Original schon relativ dunkel, sind auf dem Bildschirm recht düster geraten; einige (z.B. *Nearktische Fauna*) sind beschädigt, hätte man sie vor der Übernahme nicht austauschen können?
Die ***Digitale Bibliothek*** hat uns, derlei Einzelkritik unerachtet, einen der Höhepunkte lexikalischen Tuns wieder zugänglich gemacht und mit Suchmechanismen ausgestattet, gegen die diejenigen der Papierausgabe entschieden abfallen. Die Suchmöglichkeiten sind in einer früheren Rezension erörtert worden; bei Benutzung des *Suchassistenten* gegebenenfalls unter mehrfachem Einsatz boolescher Operatoren, ergibt sich eine Fundstellenliste, die den Volltext des Lexikons ausschöpft unabhängig von der Stichwortvergabe. Bedauerlich nur, daß die Supplementbände und Kriegsnachträge (noch einmal 50.000 Stichwörter!) nicht mit aufgenommen werden konnten. Hier sind offenbar die Grenzen der Hardware erreicht worden.

Aber die Zeit der umfangreichen Papierausgaben ist fürs erste vorbei.[3] Kurz nach der Jahrtausendwende erschienen die großen Enzyklopädien wie auf Verabredung in digitalisierter Form: ***Encyclopaedia Britannica*** (***EB***) 2002, ***Brockhaus, Die Enzyklopädie digital*** (***BED***) 2003; und seit neuestem auch der ***Große Meyer***, den der Rez. noch nicht einsehen konnte.

Mit der ***BED*** ließen sich hingegen schon die ersten Erfahrungen machen. Die beiden CD-ROMs müssen dazu auf die Festplatte des PC übernommen werden und können an anderer Stelle nicht mehr benutzt werden, da die Benutzung eine besondere Freischaltung für ein bestimmtes Gerät voraussetzt.
Während die Reproduktion von ***MGK*** in der ***Digitalen Bibliothek*** auch auf dem Bildschirm noch die Illusion der Buchseite konserviert, brechen die ***EB*** und der ***BED*** völlig mit der Buchtradition und stellen die übermittelten Informationen auch optisch in das konkurrierende Miteinander zahlreicher Suchaspekte und zusätzlicher Quellen. Der in drei wiederum untergliederte Spalten geteilte Bildschirm des ***BED*** enthält etwa ein Dutzend verschieden großer Bildfenster, von denen das obere in der mittleren Spalte den Lexikontext enthält und etwa ein Viertel des Bildschirms ausmacht. Jedem Fenster sind die nötigen Befehlsleisten und -

---

[3] Für das 200jährige Jubiläum des Brockhaus-Verlags 2005 ist jedoch wieder eine gedruckte Ausgabe der ***Brockhaus-Enzyklopädie*** angekündigt, deren Vorlaufkosten die Ertragslage im Jahr 2004 belasten (***Frankfurter Allgemeine***. - 2004-05-27, S. 18). - Diese 21. Auflage wird 30 Bände umfassen, von denen im Oktober 2005 die ersten sechs gleichzeitig mit der kompletten digitalen Version erscheinen sollen. - Vgl. ***„Mediales Ereignis“***. // In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel. - 171 (2004),29, S. 20 - 22 : Ill.

knöpfe beigegeben; zur Handhabung des gesamten Systems befindet sich eine Menüleiste am oberen Bildschirmrand. Die Anordnung mag in der Aufzählung verwirrend klingen, sie ist es aber nicht. Durch die unterscheidende Tönung des jeweiligen Hintergrundes und deutliche Beschriftungen ist der Überblick leicht und die Bedienung nach kurzer Zeit eine gewohnte Sache. „Bei der Entwicklung des Bedienungskonzepts ... wurde besonderer Wert gelegt auf eine komfortable und intuitive Benutzeroberfläche, die es Ihnen erlauben soll, den Inhalt zu nutzen, ohne vorher eine Anleitung studieren zu müssen“, erklärt das Handbuch (S. 5; von hier die weiteren Zitate mit Seitenangabe). Nichtsdestoweniger hat es 63 Seiten einschließlich Installationsanweisung.
Die Vielfachanordnung von Fenstern und Bedienungselementen entspricht der **Brockhaus**-Konzeption der Bildschirmdarstellung, die von derjenigen der ***Digitalen Bibliothek*** wesentlich abweicht. „Ein Artikel steht im Brockhaus nie isoliert im Lexikon, sondern ist von einer Vielzahl von Zusatzinformationen, Medien und Verweisen auf verwandte Artikel umgeben. Dies drückt sich auch in der Bildschirmaufteilung aus. Um einen Artikel herum können Sie folgende Elemente finden: in der linken Spalte eine Liste der verfügbaren Medien (z.B. Bilder, Lesungen etc.) und eine Gliederung, unterhalb des Artikels das Wissensnetz sowie Grundlagenartikel und in der rechten Spalte Verweise zu weiterführenden Informationen wie z.B. verwandte Artikel, Quellentexte oder Web Links“ (S. 47).
Die gesuchte Information läßt sich in ein Suchfenster tippen oder über eine Themenliste mit Grundlagenartikeln ansteuern; die Fundstellenliste wird angezeigt und der erste Artikel aufgeblättert, dessen Gliederung man sich noch zusätzlich darstellen lassen kann. Alternativ kann ein Fenster *Profi-Suche* geöffnet werden, das zahlreiche Spezifikationsmöglichkeiten der Suchstrategie erlaubt. Ein Überblick über die zum Thema passenden Grundlagenartikel wird außerdem mit angeboten, ferner eine besondere Liste der mit dem aktuellen Artikel verbundenen Bilder, akustischen Kommentare, Musikstücke, Tabellen, geographischen Karten oder Filmclips. Schließlich zeigt der Bildschirm noch das *Wissensnetz*, die graphische Darstellung der mit dem aktuellen Artikel lexikalisch verbundenen Stichwörter. Das graphische Schema läßt sich schneller übersehen als eine herkömmliche Linkliste, kann auf den ganzen Bildschirm erweitert werden und erlaubt dann wiederum die Ansicht der Verknüpfungen jedes mit dem ersten verbundenen Stichwortes, ohne hierarchische Gliederung. „Dieses gigantische Wissensnetz, das die Lexikonartikel in Beziehung zueinander setzt, konnte nur mit Hilfe hochkomplexer Programme und außergewöhnlich rechenstarker Computer generiert werden. Obwohl Computer den Inhalt der Artikel nicht im menschlichen Sinne verstehen können, ist die überwältigende Mehrzahl dieser Links sinnvoll und hilfreich; die vereinzelt anzutreffenden weniger gelungenen Verknüpfungsvorschläge sollten Sie keinesfalls vom eifrigen Gebrauch dieses mächtigen Navigationsinstruments abhalten“, rät das Handbuch (S. 51). In der Tat ermöglicht die anklickbare Graphik eine Suchtechnik, die der des Stöberns in einem Papierband ähnlich ist. Man kann sich von Stichwort zu Stichwort treiben lassen, und auch die (im Gegensatz zur Aussage des Handbuchs: eher häufigen) Fehlverbindun-

gen können unter diesen Umständen mindestens den Sinn des Benutzers für skurrilen Humor trainieren: *Gustav Frenssen* beispielsweise wird mit *Telefonseelsorge* und *australischer Kunst* verknüpft, zwei Bereiche, mit denen den Verfasser von ***Jörn Uhl*** und ***Otto Babendiek*** gewiß nichts verbunden hat. Man vergleiche unter diesem Gesichtspunkt das *Wissensnetz* beim Eintrag *Kaschuben*, in dem, gewiß zu seiner eigenen Verwunderung, der Politiker *Manfred Stolpe* figuriert.
Der Benutzer ist jedoch nicht auf das *Wissensnetz* beschränkt, um verwandte Phänomene aufzuspüren. Ein Fenster am rechten Rand zeigt ihm die ersten Zeilen verwandter Stichwörter, die direkt auf den Bildschirm geholt werden können, ein weiteres bietet passende Links ins Internet. Der Rezensent hat die aufgerufenen Netz-Verknüpfungen (Bild- und Filmdatenbanken) hilfreich gefunden. Da das Internet in ständiger Bewegung ist, wird dieses Feature wohl schon bald aktualisiert werden müssen – aber auch eine *Online-Aktualisierung* ist bereits vorgesehen. Es gibt sogar ein Fenster *Hätten Sie's gewußt?*, in das Wissenswertes und Merkwürdiges wie beim Trivial Pursuit aufgenommen wird.[4]
Der ***BED*** scheint an manchen Stellen weniger Bildmaterial zu bieten als die mit ihr verglichene Papierausgabe in der 19. Aufl. (ab 1986). Der Benutzer wird in diesen Fällen auf die dpa-Bilddatenbank im Internet verwiesen und kann in dieser durch einfachen Mausklick eine passende Suche durchführen lassen. Leider wird in vielen Fällen kein passendes Bild nachgewiesen; die vergebliche Suche nach einem Bild des Lyrikers *Johann Christian Günther* führte zu der kuriosen Rückfrage „Möchten Sie stattdessen Bilder aus dem Themenbereich Mathematik suchen?" Nützliche Beigaben sind ein *elektronischer Atlas* und der *gläserne Mensch,* beweglich und zu vergrößern, mit seinen Knöchelchen, Nervenbahnen, Muskeln und Organen; 492 fachsprachliche und 361 deutsche Bezeichnungen lassen sich lagegerecht zuordnen. Eine eher spielerische Ergänzung stellt die *Zeitleiste* dar, auf der die Weltgeschichte skizzenhaft von der Altsteinzeit bis zum Jahre 2006 abrollt. Der Benutzer kann mit ihrer Hilfe auf einfache Weise Ereignisse und Personen zeitlich ermitteln und mit den zugehörigen Texten verbinden. Beigegeben ist außerdem das vollständige zweibändige ***Brockhaus' Kleines Konversations-Lexikon*** von 1906, das gesondert oder zusammen mit dem

---

[4] Die in dieser Rubrik angebotenen Erkenntnisse sind nicht allemal von enzyklopädischem Ernst durchdrungen. Eine Textprobe zu *Karl Marx*: „Gott ist tot, sagte Karl Marx. Karl Marx ist tot, konterte Gott... Ist auch der Sozialismus endgültig gestorben? Er ist quicklebendig, und wir werden ihn auch nicht totkriegen. Die neben uns zahlreichsten Landorganismen, die Ameisen, praktizieren ihn milliardenfach und würden unsere Selbstzerstörung allemal überleben ... Karl Marx hätte sich den Sechsbeinern widmen sollen!" – Auch an anderer Stelle kann der aufmerksame Betrachter sich manchmal nach dem Hintersinn der einen oder anderen Darbietung fragen: So erweckt das Photo des Präsidenten des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken den Eindruck, als ob dieser mit einem Heiligenschein versehen sei – auch wenn es nur eine geschickt abgelichtete Deckenleuchte ist.

Gesamttext durchsucht werden kann. Der hundertjährige „kleine Bruder“ bietet manche unerwartete Ergänzung.[5]
Nicht genug damit! Ein *persönliches Fenster* erlaubt Notizen und Bearbeitungen der vorgegebenen Texte und kann mit diesen zusammen aufgerufen werden. Das System sieht auch vor, daß der Leser eigene Lexikonartikel einbringt, die dann im gleichen Kontext wie alle anderen gesucht und angezeigt werden können. Zudem lassen sich Lesezeichen setzen, Artikel und Bilder in Themenmappen zum persönlichen Gebrauch sammeln und zur Übernahme auf die Homepage als HTML-Dokument speichern. Ein Zusatzprogramm schließlich installiert eine winzige Lupe auf dem Desktop, die sich über ein Wort in einer beliebigen Anwendung ziehen läßt und dann den zugehörigen Lexikonartikel einspielt, ohne daß der Brockhaus insgesamt aufgerufen worden wäre – ein Verfahren, das uns von Übersetzungsprogrammen geläufig ist.
BED geht damit weit über die Möglichkeiten jedes konventionellen Lexikons hinaus und vermag lexikalisches Sachwissen, die vielfältigen Angebote des Internet und die Texte des Lesers miteinander zu verbinden. Was davon für die individuelle Arbeit auf Dauer nützlich und sinnvoll ist, wird jeder Benutzer für sich entscheiden müssen.

An dieser Stelle mag auf die digitale Ausgabe ***EB*** 2002 hingewiesen werden, die im Systemaufbau und in der Anlage den Suchmöglichkeiten dem ***BED*** verwandt ist. Doch enthält der Bildschirm in der Regel nur zwei Fenster, was der Übersichtlichkeit eindeutig zugute kommt. Im übrigen werden auch hier durch Anklicken von Registerkarten die vom ***BED*** her vertrauten Listen und Register zur Verfügung gestellt: verwandte Lexikonartikel und *Media* (Bilder, akustische Beispiele, Landkarten). Dem *Wissensnetz* im ***BED*** entspricht in der ***EB*** der *Knowledge Navigator*, der auch unabhängig von den Lexikonartikeln benutzt werden kann, etwa um ein Begriffsfeld zu strukturieren. Er zeigt verwandte Begriffe in graphischer Anordnung und ist als Suchinstrument besonders dann nützlich, wenn man sich der englischen Benennungen nicht ganz sicher ist. Die ***EB*** liefert allerdings das einsprachige ***Merriam-Webster’s college dictionary*** als integrierten Bestandteil mit, das jedoch, wie ein Benutzungsvergleich zeigt, weniger umfangreich ist als das den Papierausgaben ehemals beigefügte zweibändige ***Funk & Wagnalls standard dictionary****.* Zur Standardausstattung der ***EB*** gehören noch der *Research Organizer*, dessen Funktionsumfang dem des *persönlichen Fensters* im ***BED*** entspricht, und ein Atlas, dessen Nachschlagemöglichkeiten gegenüber dem der ***BED*** ziemlich begrenzt scheinen – aber da die ***EB*** in Zukunft in jährlich

[5] Der Leser kann, vom Artikel *Rosamunde* im ***Brockhaus*** 1906 ausgehend, den verblüffenden Test des Rezensenten nachstellen.

aktualisierten Ausgaben erscheinen wird, ist wie im Gesamtwerk so auch bei dieser Facette mit Verbesserungen zu rechnen.[6]

Willi Höfig

QUELLE
Informationsmittel (***IFB***) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

http://www.bsz-bw.de/ifb

[6] Dem deutschsprachigen Leser fällt der etwas eilfertige Umgang der Redaktion mit der deutschen Sprache auf – wenn etwa der Titel von E.T.A. Hoffmanns ***Das Fräulein von Scuderi*** wiedergegeben wird durch *The Girl from Scuderi* (Artikel *Hindemith*).